



MUZEJ  
**MUSEUM**  
BAUTZEN  
BUDYŠIN

Vieles entdecken. Gutes erkennen.



# «Wie alles sich zum Ganzen webt, ...»

Kabinettausstellung

**Textilgestaltung**

**Anne-Rose Säuberlich (1924 bis 2009), Oppach**

17. Juni 2012 bis 23. September 2012

## Anne-Rose Säuberlich, geb. Kadner (3. Juli 1924 Oppach – 28. Mai 2009 Ebersbach)

Anne-Rose Säuberlich verbrachte ihr ganzes Leben in der Oberlausitz, in der die Leinen-, Damast-, Jacquard- und Bandweberei sowie das Tuchmacherhandwerk zum Alltag gehörten. Dem Textilhandwerk galt sowohl im Beruf als auch in der Freizeit ihr ungeteiltes Interesse. Der etwa 500 Arbeiten umfassende Nachlass besticht nicht nur durch phantasievolle Materialkombinationen, sondern vor allem durch die Vielzahl der verwendeten Techniken und deren meisterliche Beherrschung.

1924 als zweites Kind des Fabrikbesitzers Fritz Hermann Kadner (1892–1973) und seiner Ehefrau Anna Frieda geb. Sensenschmidt (1893–1960) in Oppach geboren, verbrachte Anne-Rose Säuberlich hier ihre Kindheit. Dem Besuch der Volksschule folgte ab 1939 die Ausbildung an der privaten Frauenfachschule von Johanna Kempe in Bautzen. In dieser Zeit erwachte das Interesse an der Gestaltung textiler Materialien.

1943 begann sie die Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt Dresden zur Technischen Lehrerin für Volks-, Berufs- und höhere Schulen. In der Nacht nach der Abschlussprüfung am 13. Februar 1945 konnte sie aus dem in Flammen stehenden Dresden fliehen. Die Bilder brannten sich in das Gedächtnis ein. Kurz vor Kriegsende trat Anne-Rose Säuberlich ihren Dienst in der Pestalozzi-Schule Neugersdorf an, die noch als Flüchtlingslager diente. Von 1947 bis 1949 ließ sie sich an der Hochschule für Werkkunst zur Handweberin ausbilden. Die handwerklichen und künstlerischen Ansprüche ihrer Dozentinnen Barbara Schu<sup>1</sup> (1909–1999) – mit ihr blieb sie bis zum Lebensende befreundet –

und Marcella Tilg-Senff<sup>2</sup> (1915 unbekannt<sup>3</sup>) setzten Maßstäbe. Ab 1949 arbeitete Anne-Rose Säuberlich in der Verbandsberufsschule Neugersdorf, danach in der Berufsschule Cunewalder Tal. 1950 nahm sie ein Studium an der Textil-Ingenieurschule Zittau auf.

1952 heiratete sie und arbeitete als Verkäuferin im Geschäft ihres Mannes Hans Säuberlich, Meister im Uhrmacherhandwerk, in Löbau. 1961 wurden Sohn Arnd und 1963 Tochter Anne geboren. In den folgenden Jahren widmete sich Anne-Rose Säuberlich ihrer Familie. Daneben erwarb sie von 1966 bis 1971 an der Spezialschule für künstlerische Textilgestaltung in der Klasse von Christa Engler-Feldmann (1926–1997) die Qualifikation zur Zirkelleiterin. Die Seminare vermittelten im praktischen Teil textile Techniken wie Weberei, Applikation, Stickerei oder Druckverfahren, im theoretischen Teil Naturstudium, Gestaltungslehre, Ästhetik sowie Theorie und Methodik der Gruppenanleitung.

1971 begann Anne-Rose Säuberlich an der Polytechnischen Oberschule Oppach wieder als Lehrerin zu arbeiten. Daneben leitete sie die Zirkel für künstlerische Textilgestaltung im Volkseigenen Betrieb Kombinat Schaltelektrotechnik Oppach<sup>4</sup>, im Gemeindeverband «Mittellausitzer Bergland» Oppach<sup>5</sup> und der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung Löbau. Auch nach ihrer Pensionierung im Jahr 1985 führte sie diese Zirkel bis etwa 1990 weiter. Bis zu ihrem Lebensende 2009 blieb das Interesse am schöpferischen Umgang mit textilem Material ungebrochen.

Das gestalterische Werk von Anne-Rose Säuberlich zeigt eine breite Palette an Ausdrucksformen. Neben ihren eigenen Gestaltungsideen, bei denen sie dem Formvermögen des textilen Materials, dem Zufall oder auch konkreten Vorstellungen folgte, stand sie Anregungen durch Werke anderer Textilgestalter

### Lebenslauf und berufliche Ausbildung



Anne-Rose Säuberlich  
am Webstuhl,  
um 1947/49.  
Foto aus dem  
Nachlass

- 1 Dozentin für Handweberei: Brettchenweben, Doppelgewebe, Ikat, Handdreher, Weben mit vier Schäften, Weben mehrfarbiger Doppelgewebe
- 2 Dozentin für Industrielle Formgebung: Flächengestaltung in Bezug auf deren Eigenschaften wie Form, Farbe, Oberfläche und Werkstoff
- 3 1957 nach England umgesiedelt, s. Künstler am Dresdner Elbhing II, Hg. Ortsverein Loschwitz-Wachwitz e. V., Ortsverein Pillnitz e. V., Verschönerungsverein Weißer Hirsch-Oberloschwitz, Elbhing-Kurier-Verlag, Dresden 2007, S. 558
- 4 1976 gegründet, s. anonymer Zeitungsausschnitt in den persönlichen Unterlagen A.-R. Säuberlichs
- 5 1968 gegründet, s. persönliche Unterlagen, Schreiben vom 20.6.1978, betr. «Hervorragendes Volkskunstkollektiv»

### Gestalterisches Werk



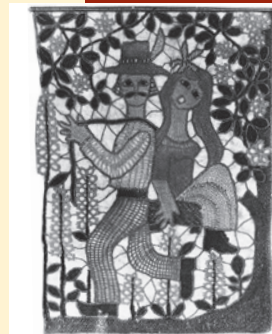
«Würfelberg»  
Applikation, undatiert.  
86 × 84 cm.  
Foto Museum Bautzen

oder Künstler offen gegenüber und ließ sich durch deren Schaffen inspirieren. So erinnert die Applikation «Würfelberg» an die plastisch wirkenden Darstellungen der 1932 in Pirna geborenen Textilkünstlerin Elrid Metzkes<sup>6</sup>. Den Anreiz zur Arbeit mit Sprang, eine Technik des Verdrehens von Fäden miteinander, oder die Ausdrucksweise durch textile Collagen erhielt sie offensichtlich durch ihre Lehrerin Helga Graupner (1932–2009). Groß ist die Anzahl der Arbeiten, deren Wirkung durch die Auswahl der Herstellungstechnik bestimmt wird. Die Gewebe, deren technische Bindung, Farbigkeit und Materialeigenschaften sie bewusst für die Bildgestaltung einsetzte, kombinierte sie mit Materialien wie Holz, Leder, Federn, Bast, Gräsern oder Perlen. Durch traditionelle Stichformen und zugleich ausgesuchte Arten von Fadenverbindungen entwickelte sie für ihre Arbeiten gestalterische Elemente, die auf den textilen Untergründen feine Binnenstrukturen oder bizarre Flächen entstehen lassen. Sie wandte auch fast vergessene Techniken an wie das Weben mit dem Webkamm, mit Brettchen, die Arbeit mit dem Schiffchen und die Sprangtechnik. Sprang, der nach Abnahme vom Rahmen seine klare und gespannte Form völlig verliert und in sich zusammenfällt, wurde von ihr zu ornamentalen oder floralen Motiven geformt, auf textile Flächen gebracht und mit weiteren textilen Techniken strukturiert. In Brettchenweberei schuf sie nicht nur Schmuckbänder, sondern sogar großformatige Teppiche mit bis zu 500 Brettchen. Sie nutzte auch Techniken, die für die künstlerische Gestaltung anderer

Materialien verwendet werden. So übernahm sie das japanische Verfahren Suminagashi, mit dem traditionell Papiere gestaltet werden. Dabei wird eine Wasseroberfläche mit einem Trennmittel beschichtet. Die aufgetropften schwimmenden Farben, durch das Trennmittel am Vermischen gehindert, können mit Hilfsmitteln wie Stäbchen oder Kamm nach eigenen Vorstellungen geformt werden. Anne-Rose Säuberlich gelang es, mit textilem Material reizvolle filigrane Motive von dieser Farbschicht abzuschöpfen. Ganz besondere Arbeiten entstanden in der Gemeinschaft. Seit 1974 war Anne-Rose Säuberlich Mitglied der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen Textil am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden unter Helga Graupner und Christa Engler-Feldmann. In der Technik Nadelspitze entstanden unter anderem die heute verschollenen Gemeinschaftsarbeiten «Dresden grüßt seine Gäste» (1976) und «In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen» (1979/81)<sup>7</sup>. Sie zeugen nicht nur von handwerklichem und schöpferischem Können, sondern vor allem bei der Darstellung des Mädchenbaumes auch von Humor und dem Vermögen, dies allein mit Nadel und Faden zum Ausdruck zu bringen. Von siebzig möglichen Stichführungen einer Nadelspitze wurden zwanzig für diese Arbeit ausgewählt und für die Ausführung verwendet<sup>8</sup>. Durch den wechselnden Einsatz der Sticharten, durch Veränderung der Stichtichte und durch das Nebeneinander von gefüllten und freien Flächen erhielt das Fadengebilde eine lebendige Struktur. Es ist faszinierend, wie die Gestalterinnen die jugendliche Frische und Unbekümmertheit der Mädchen und das

Materialien verwendet werden. So übernahm sie das japanische Verfahren Suminagashi, mit dem traditionell Papiere gestaltet werden. Dabei wird eine Wasseroberfläche mit einem Trennmittel beschichtet. Die aufgetropften schwimmenden Farben, durch das Trennmittel am Vermischen gehindert, können mit Hilfsmitteln wie Stäbchen oder Kamm nach eigenen Vorstellungen geformt werden. Anne-Rose Säuberlich gelang es, mit textilem Material reizvolle filigrane Motive von dieser Farbschicht abzuschöpfen. Ganz besondere Arbeiten entstanden in der Gemeinschaft. Seit 1974 war Anne-Rose Säuberlich Mitglied der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen Textil am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden unter Helga Graupner und Christa Engler-Feldmann. In der Technik Nadelspitze entstanden unter anderem die heute verschollenen Gemeinschaftsarbeiten «Dresden grüßt seine Gäste» (1976) und «In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen» (1979/81)<sup>7</sup>. Sie zeugen nicht nur von handwerklichem und schöpferischem Können, sondern vor allem bei der Darstellung des Mädchenbaumes auch von Humor und dem Vermögen, dies allein mit Nadel und Faden zum Ausdruck zu bringen. Von siebzig möglichen Stichführungen einer Nadelspitze wurden zwanzig für diese Arbeit ausgewählt und für die Ausführung verwendet<sup>8</sup>. Durch den wechselnden Einsatz der Sticharten, durch Veränderung der Stichtichte und durch das Nebeneinander von gefüllten und freien Flächen erhielt das Fadengebilde eine lebendige Struktur. Es ist faszinierend, wie die Gestalterinnen die jugendliche Frische und Unbekümmertheit der Mädchen und das

Materialien verwendet werden. So übernahm sie das japanische Verfahren Suminagashi, mit dem traditionell Papiere gestaltet werden. Dabei wird eine Wasseroberfläche mit einem Trennmittel beschichtet. Die aufgetropften schwimmenden Farben, durch das Trennmittel am Vermischen gehindert, können mit Hilfsmitteln wie Stäbchen oder Kamm nach eigenen Vorstellungen geformt werden. Anne-Rose Säuberlich gelang es, mit textilem Material reizvolle filigrane Motive von dieser Farbschicht abzuschöpfen. Ganz besondere Arbeiten entstanden in der Gemeinschaft. Seit 1974 war Anne-Rose Säuberlich Mitglied der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen Textil am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden unter Helga Graupner und Christa Engler-Feldmann. In der Technik Nadelspitze entstanden unter anderem die heute verschollenen Gemeinschaftsarbeiten «Dresden grüßt seine Gäste» (1976) und «In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen» (1979/81)<sup>7</sup>. Sie zeugen nicht nur von handwerklichem und schöpferischem Können, sondern vor allem bei der Darstellung des Mädchenbaumes auch von Humor und dem Vermögen, dies allein mit Nadel und Faden zum Ausdruck zu bringen. Von siebzig möglichen Stichführungen einer Nadelspitze wurden zwanzig für diese Arbeit ausgewählt und für die Ausführung verwendet<sup>8</sup>. Durch den wechselnden Einsatz der Sticharten, durch Veränderung der Stichtichte und durch das Nebeneinander von gefüllten und freien Flächen erhielt das Fadengebilde eine lebendige Struktur. Es ist faszinierend, wie die Gestalterinnen die jugendliche Frische und Unbekümmertheit der Mädchen und das



«In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen»  
Gemeinschaftsarbeit,  
von Anne-Rose Säuberlich  
gearbeitetes Motiv,  
Nadelspitze, 1979/81.  
Maße unbekannt.  
Foto aus dem Nachlass

Materialien verwendet werden. So übernahm sie das japanische Verfahren Suminagashi, mit dem traditionell Papiere gestaltet werden. Dabei wird eine Wasseroberfläche mit einem Trennmittel beschichtet. Die aufgetropften schwimmenden Farben, durch das Trennmittel am Vermischen gehindert, können mit Hilfsmitteln wie Stäbchen oder Kamm nach eigenen Vorstellungen geformt werden. Anne-Rose Säuberlich gelang es, mit textilem Material reizvolle filigrane Motive von dieser Farbschicht abzuschöpfen. Ganz besondere Arbeiten entstanden in der Gemeinschaft. Seit 1974 war Anne-Rose Säuberlich Mitglied der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen Textil am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden unter Helga Graupner und Christa Engler-Feldmann. In der Technik Nadelspitze entstanden unter anderem die heute verschollenen Gemeinschaftsarbeiten «Dresden grüßt seine Gäste» (1976) und «In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen» (1979/81)<sup>7</sup>. Sie zeugen nicht nur von handwerklichem und schöpferischem Können, sondern vor allem bei der Darstellung des Mädchenbaumes auch von Humor und dem Vermögen, dies allein mit Nadel und Faden zum Ausdruck zu bringen. Von siebzig möglichen Stichführungen einer Nadelspitze wurden zwanzig für diese Arbeit ausgewählt und für die Ausführung verwendet<sup>8</sup>. Durch den wechselnden Einsatz der Sticharten, durch Veränderung der Stichtichte und durch das Nebeneinander von gefüllten und freien Flächen erhielt das Fadengebilde eine lebendige Struktur. Es ist faszinierend, wie die Gestalterinnen die jugendliche Frische und Unbekümmertheit der Mädchen und das

Materialien verwendet werden. So übernahm sie das japanische Verfahren Suminagashi, mit dem traditionell Papiere gestaltet werden. Dabei wird eine Wasseroberfläche mit einem Trennmittel beschichtet. Die aufgetropften schwimmenden Farben, durch das Trennmittel am Vermischen gehindert, können mit Hilfsmitteln wie Stäbchen oder Kamm nach eigenen Vorstellungen geformt werden. Anne-Rose Säuberlich gelang es, mit textilem Material reizvolle filigrane Motive von dieser Farbschicht abzuschöpfen. Ganz besondere Arbeiten entstanden in der Gemeinschaft. Seit 1974 war Anne-Rose Säuberlich Mitglied der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen Textil am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden unter Helga Graupner und Christa Engler-Feldmann. In der Technik Nadelspitze entstanden unter anderem die heute verschollenen Gemeinschaftsarbeiten «Dresden grüßt seine Gäste» (1976) und «In Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen» (1979/81)<sup>7</sup>. Sie zeugen nicht nur von handwerklichem und schöpferischem Können, sondern vor allem bei der Darstellung des Mädchenbaumes auch von Humor und dem Vermögen, dies allein mit Nadel und Faden zum Ausdruck zu bringen. Von siebzig möglichen Stichführungen einer Nadelspitze wurden zwanzig für diese Arbeit ausgewählt und für die Ausführung verwendet<sup>8</sup>. Durch den wechselnden Einsatz der Sticharten, durch Veränderung der Stichtichte und durch das Nebeneinander von gefüllten und freien Flächen erhielt das Fadengebilde eine lebendige Struktur. Es ist faszinierend, wie die Gestalterinnen die jugendliche Frische und Unbekümmertheit der Mädchen und das



«Der Drache»  
Applikation, 1974.  
Foto aus dem Nachlass

7 Recherche ergebnislos zum Verbleib: Kulturfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Museum für Volkskunst Dresden; Stadtmuseum Dresden

8 Neueste Nachrichten, 21. Dezember 1988, zur Ausstellung «Alles um die Spitze», 15.11.1988 – 1.1.1989, Galerie der Volkskunst, Leonhardi-Museum, Dresden

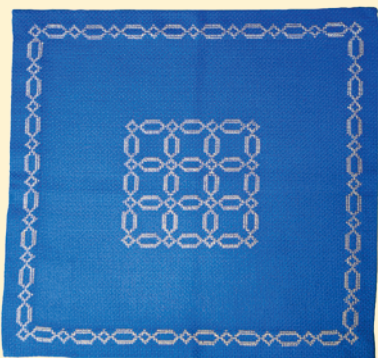
«Verborgener Schatz»  
Sprang mit Perlen,  
Füll- und  
Zierstichen, undatiert.  
30 × 34 cm.  
Foto Museum Bautzen

6 Vergl. Elrid Metzkes, Gobelins und Patchwork, Wegendorf 1996

Begehren der jungen Burschen darzustellen vermochten.

Im Jahr 1974 erteilte der Rat des Kreises Löbau ein Auftragswerk an Anne-Rose Säuberlich. Es entstand der Wandbehang «Der Drache» nach dem gleichnamigen Märchen von Jewgeni Schwarz. Eindrucksvoll gelang es ihr, in kräftigen Farben, klaren Formen und mit folkloristischen Stilelementen den mutigen Drachentöter mit seinem Schwert vor dem Feuer speienden Ungeheuer darzustellen.

In drei Arbeiten unter dem Titel «Inferno» brachte sie ihre Erinnerungen an die Bombardierung Dresdens zum Ausdruck. Mit der Kraft der roten Farbe, die sie von einer Unterlage abschöpfte, empfand sie die Hitze des Flammenmeeres nach. Darüber gelegte, schwarz gefärbte Tüllsegmente stehen für eingestürzte, verbrannte, glühende Gebäude. Weiche, langgliedrige Federn, blutrot eingefärbt, lodern als Feuer um die Ruinen. Es gelang ihr, das Entsetzen über die Wucht der Zerstörung, die Angst um das eigene Leben und die Unfassbarkeit der Ereignisse mit wenigen Mitteln beeindruckend mitzuteilen.



Nach ihrer Pensionierung 1985 widmete Anne-Rose Säuberlich ihre Aufmerksamkeit der historischen Volksbauweise der Oberlausitz. Bei Wanderungen durch die Dörfer der Region dokumentierte sie unzählige Varianten von Mustern und Schmuckkanten der verschiefernten

Dächer, Giebel und Hauswände der Umgebendehäuser. Nach dem Übertragen auf Millimeterpapier entwickelte sie daraus Musterkanten und -flächen, die sie mit einfachsten Mitteln – mit weißem Faden und im schlichten Kreuzstich – gemeinsam mit ihren Zirkelteilnehmerinnen auf blauen Grund stickte. Mit diesen klaren textilen Gestaltungsvarianten setzte sie dem Formenschatz der Oberlausitzer Schieferdecker ein Denkmal.

Anne-Rose Säuberlich erlebte vier gesellschaftliche Systeme. Zur Zeit der Weimarer Republik wurde sie 1924 geboren und besuchte die Volksschule. Die Ausbildung zur technischen Lehrerin in Dresden erhielt sie 1939 während der Zeit des Nationalsozialismus, zu Beginn des 2. Weltkrieges. Ihre Ausbildung zur Handweberin erfolgte nach Kriegsende, nun in der Sowjetischen Besatzungszone. Das Studium an der Textil-Ingenieurschule Zittau nahm sie 1950 kurz nach Gründung der DDR (Deutsche Demokratische Republik) auf. 1989 erlebte sie den dritten politischen Umbruch und wenig später den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland. 1966 nutzte sie eine jener Bildungschancen, welche durch die staatliche Förderung des künstlerischen Volksschaffens in der DDR zur Verfügung standen. Mit 47 Jahren hielt sie das Abschlusszeugnis als Zirkelleiterin in den Händen. Nun begann ihre kreativste Zeit. In der Arbeit mit den Zirkeln der Oppacher Betriebe, in der Gemeinschaft des Förderzirkels am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Dresden und auch im privaten Schaffen. Ihre Fähigkeit, vergessene historische Techniken wie das Brettchenweben oder die Webkammweberei wiederzubeleben, war für Textilgestalter, Zirkelleiter und Museumsmitarbeiter der DDR von Interesse<sup>9</sup>. Einige Brettchenarbeiten finden sich im Archiv der Akademie der Künste<sup>10</sup>, da dort der künstlerische Nachlass des ehe-

## Resümee

<sup>9</sup> Dozentin für Brettchenweberei an Kreiskabinetten der Oberlausitz, s. Unterlagen des Kreiskabinetts für Kulturarbeit Bautzen im Besitz von Ursula Kitzig, Leiterin des Kabinetts bis 1990; Rudolstadt 1977: «Werkstatt-Tage für das angewandte und dekorative bildnerische Volksschaffen», Seminar zum Thema Brettchenweben

<sup>10</sup> Nachlass des künstlerischen Archivs vom ehemaligen Zentralhaus für Kulturarbeit, Verzeichnisnummer ZfK 5235/5236

maligen Zentralhauses für Kulturarbeit der DDR bewahrt wird. In der Dauerausstellung des Museums Bautzen befindet sich ein Auszug aus ihrer Dokumentation zu den historischen Verschieferungen an Oberlausitzer Umgebendehäusern. Für ihr gestalterisches Werk und das Führen der Ortschronik «Oppacher Bilderbogen – Die Oppacher Bilderchronik» wurde sie 2006 zur Ehrenbürgerin von Oppach ernannt.

Den Großteil ihrer Arbeiten verwahrt heute ihr Sohn Arnd Säuberlich. In einem Museum, das unter seiner Obhut in Oppach entsteht, bleibt der Nachlass in seiner jetzigen Geschlossenheit erhalten und wird künftig der Öffentlichkeit zugänglich sein.

### Ausstellungsteilnahme<sup>11</sup>

1971/72

Leistungsvergleich des künstlerischen Volksschaffens im Bezirk Dresden, Einzelteilnahme und Teilnahme mit Textilizirkel Oppach<sup>12</sup>

Volkskunstausstellung des Bezirkes Dresden im Kunstgewerbemuseum Pillnitz, Einzelteilnahme

1973

Kreisleistungsvergleich des künstlerischen Volksschaffens im Bezirk Dresden, Einzelteilnahme

Kreisleistungsvergleich des künstlerischen Volksschaffens im Bezirk Dresden, Teilnahme mit Zirkel für künstlerische Textilgestaltung «Mittellausitzer Bergland» Oppach

Bezirksausstellung «Bildnerisches Volksschaffen», Dresden, Einzelteilnahme

Volkskunstausstellung des Bezirkes Dresden, mit Ausstellungsstation Archäologisches Museum Wrocław, Einzelteilnahme

Ausstellung «Bildnerisches Volksschaffen der DDR», 15. Arbeiterfestspiele der DDR in Erfurt, Einzelteilnahme

Gemeinschaftsausstellung «Grafik-Malerei-Plastik-Textil», Kulturhaus Ratskeller Neusalza-Spremberg, Einzelteilnahme

11 S. persönliche Unterlagen: Dokumente, Urkunden, Zeitungsausschnitte zur Ausstellungstätigkeit

12 Urkunde ohne nähere Bezeichnung des Zirkels

1976

7. Bezirksausstellung «Lehren und Gestalten», Dresden, Einzelteilnahme

1976 / 1977

10. Zentrale Ausstellung «Lehren und Gestalten», Berlin, Einzelteilnahme

Ausstellung «Bildnerisches Volksschaffen – angewandte Kunst», Dresden, Stationen Leningrad, Prag, Ostrava (Straßburg, Wrocław, Jelenia Góra <sup>13</sup>), Einzelteilnahme

1977

Ausstellung «Sächsische Textilkunst» der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Ethnographischen Museum Budapest, Einzelteilnahme

1978

Bezirksleistungsvergleich des bildnerischen Volksschaffens im Bezirk Dresden, Einzelteilnahme  
Ausstellung «Bildnerisches Volksschaffen der DDR», 17. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Suhla, Teilnahme mit Fördergruppe der Zirkelleiterinnen für künstlerische Textilgestaltung des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit Dresden

1980

Kreisleistungsvergleich des bildnerischen Volksschaffens im Bezirk Dresden, Teilnahme mit Zirkel für künstlerische Textilgestaltung «Mittellausitzer Bergland» Oppach

1982

10. Bezirksausstellung «Lehren und Gestalten», Dresden, Einzelteilnahme

Ausstellung «Bildnerisches Volksschaffen der DDR», 19. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Neubrandenburg, Teilnahme mit Fördergruppe der Zirkelleiterinnen für künstlerische Textilgestaltung des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit Dresden

1983

13. Zentrale Ausstellung «Lehren und Gestalten», Berlin, Einzelteilnahme

1985

14. Zentrale Ausstellung «Lehren und Gestalten», Berlin, Teilnahme mit Textilizirkel Oppach<sup>14</sup>

11. Bezirksausstellung «Lehren und Gestalten», Dresden, Einzelteilnahme

1986

12. Bezirksausstellung «Lehren und Gestalten», Dresden, Einzelteilnahme

1988

Galerie der Volkskunst Leonhardi-Museum, «Alles um die Spitze», Ausstellung der Fördergruppe für Zirkelleiterinnen für künstlerische Textilgestaltung am Bezirkskabinetts für Kulturarbeit Dresden

1989

Bezirksausstellung «Lehren und Gestalten», Dresden, Einzelteilnahme

13 S. Schreiben des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit Dresden an A.-R. Säuberlich vom 31.1.1977 zu den geplanten Stationen

14 Urkunde ohne nähere Bezeichnung des Zirkels

## Personalausstellungen

- 1985 Museum Reiterhaus Neusalza-Spremberg, «Motive der Dachverschieferung unserer Heimat in der Textilgestaltung»
- 1993 Heimat- und Humboldt-Museum Eibau, «Verschieferungsmuster und Textiltechniken»
- 2003 Rathaus Oppach, «Oppacher Bilderbogen»
- 2005 Museum Reiterhaus Neusalza-Spremberg, «Textiles Gestalten – ein Lebenswerk»
- 2006 «Fuchs-Galerie» Oppach, «Textile Träume»
- 2012 Museum Bautzen, «Wie alles sich zum Ganzen webt, ...»

## Zur Geschichte des künstlerischen Volksschaffens in der DDR

In der DDR gab die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) seit 1949 politische, wirtschaftliche und kulturpolitische Richtlinien vor.

Ziel waren unter anderem die «Steigerung und Entwicklung des allgemeinen Bildungs- und Kulturniveaus des Volkes sowie die Entfaltung der künstlerischen Selbstbetätigung der Werktätigen»<sup>15</sup>. Der Staat finanzierte alle kulturellen Einrichtungen, so dass es für Interessierte keinerlei finanzielle Hürden gab. Vielmehr eröffneten die staatlich verordneten Rahmenbedingungen dem Einzelnen nebenberuflich immense Möglichkeiten der künstlerisch-ästhetischen Arbeit in seiner Freizeit. Das Zentralhaus für Kulturarbeit in Leipzig galt als oberste Institution des künstlerischen Volksschaffens. Es war dem Ministerium für Kultur untergeordnet und dieses wiederum dem Zentralkomitee der SED<sup>16</sup>.

Kabinette für Kulturarbeit, die um 1975 entstanden, waren nachgeordnete Einrichtungen der Abteilung Kultur beim Rat des Bezirkes oder beim Rat des Kreises. Die Kabinette und auch die Volkseigenen Betriebe hatten Arbeitsgemeinschaften für Laienkunst zu führen. Die Bereiche gliederten sich in «Wort und Spiel», «Volksmusik», «Volkstanz» und «Bildnerisches Volksschaffen». Auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene wurden die Arbeiten in Ausstellungen, Wettbewerben, Leistungs-

vergleichen, Leistungsschauen und zu Festivals präsentiert. Welche Werke in die nächste höhere Präsentationsebene kamen, das legte eine Jury fest, deren Mitglieder aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Politik kamen. Die staatliche Organisation zur Förderung des künstlerischen Volksschaffens ließ natürlich immer auch die Einflussnahme auf die umzusetzenden Themen zu und ermöglichte Kontrolle und Steuerung<sup>17</sup>. Die Ausbildung von Zirkelleitern erfolgte an den Kabinetten und konnte in Unter-, Mittel- und Oberstufe abgelegt werden. Erteilte der Staat themengebundene Aufträge an Künstler, gingen diese Auftragswerke in das Volkseigentum über. Sie dienten der Ausschmückung öffentlicher Gebäude wie Rathäuser, Schulen, Horte, Kindergärten, Kulturhäuser, Jugendclubs sowie Räumlichkeiten von Partei, Betrieben und Massenorganisationen<sup>18</sup>.

Mit dem Beitritt der DDR zur BRD 1990 wurden die Kultureinrichtungen der DDR aufgelöst, ihr Fundus ging an verschiedene Institutionen<sup>19</sup>. Kunstwerke, die sich in öffentlichen Einrichtungen befanden, sind heute zum Großteil verschollen<sup>20</sup>.

15 1. Parteikonferenz 1949: «Maßnahmen zur Durchführung der kulturellen Aufgaben im Rahmen des Zweijahresplans»

16 Staatsarchiv Leipzig, Abgabeverzeichnis 1996; AV-Datenbank 1997, 2003

17 Miriam Normann, Kultur als politisches Werkzeug? Das Zentralhaus für Laien- bzw. Volkskunst in Leipzig 1952-1962 in: Online Journal für Kultur, Wissenschaft und Politik, Nr. 14, 2011, Jg. 34

18 Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB), Freie Deutsche Jugend (FDJ), Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD), Kulturbund (KB), Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF), Deutscher Turn- und Sportbund (DTSB), Gesellschaft für Sport und Technik (GST)

19 Stand Mai 2012: Berlin Das Archiv der Akademie der Künste in Berlin verwahrt Werke und Dokumente des Zentralhauses für Kulturarbeit Leipzig. Das Museum Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin/Stiftung Preußischer Kulturbesitz besitzt ebenfalls Werke und Dokumente des künstlerischen Volksschaffens. Bautzen Der Landkreis Bautzen, Kreisentwicklungsamt, Sachgebiet Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus, verwahrt Werke des künstlerischen Volksschaffens, z. T. aus dem Kreiskabinett für Kulturarbeit Bautzen. Das Sorbische Museum besitzt Werke des künstlerischen Volksschaffens aus dem Kreiskabinett für Kulturarbeit Bautzen und aus dem Haus für sorbische Volkskunst. Dresden Im Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, befinden sich Werke des künstlerischen Volksschaffens, die über den Rat des Bezirkes Dresden oder als Teil des Treuhandbestandes des Freistaates Sachsen in die Sammlung gelangt sind. Zittau Der Landkreis Görlitz, Landratsamt Außenstelle Zittau, verwahrt Werke des künstlerischen Volksschaffens aus dem Raum Löbau/Zittau.

20 Unterlagen des Kreiskabinetts für Kulturarbeit Bautzen im Besitz von Ursula Kitzig, Leiterin des Kabinetts bis 1990; Ordner zu Standorten von Werken im öffentlichen Raum im Jahr 1990; Prüfung in der Stadt Bautzen im April 2012 durch Veronika Manns, Amt für Bildung und Soziales der Stadt Bautzen

## **Museum Bautzen – Muzej Budyšin**

Kornmarkt 1 | 02625 Bautzen | Tel. 03591.498533  
museum@bautzen.de | www.museum-bautzen.de

Dienstag bis Sonntag: 10–18 Uhr, ab 1. April 10–17 Uhr  
Eintritt: 3,50 € | ermäßigt 2,50 €

Faltblatt zur Kabinettausstellung im Museum Bautzen

**«Wie alles sich zum Ganzen webt, ...»**

**Textilgestaltung**

**Anne-Rose Säuberlich** (1924–2009) | Oppach

17. Juni 2012 bis 23. September 2012

Text: Ulrike Telek, Dipl. Restauratorin (FH) | Museum Bautzen

Titelfoto: Gudrun Kolb | Oppach

Gestaltung: Satzstudio Mittasch | Jenkwitz